Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Sonnabend, den 30. Januar 1926. | Einzelnummer 20 Groschen.

Lodzer Volkszeitung

Nr. 30. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich früh. An den Sonntagen wird die reichhaltige „Illustrierte Beilage zur Lodzer Volkszeitung“ beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 4.20, wöchentlich Zl. 1.05; Ausland: monatlich Zloty 5.—, jährlich Zl. 60.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109 Hof, links. Tel. 36-90. Postscheckkonto 63.508 Geschäftsstunden von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 5 bis 6. Privattelephon des Schriftleiters 28-45.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 10 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland — 100 Prozent Zuschlag.

4. Jahrg.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: Alexandrow: Ferdinand Schlichting, Wierzbinska 16; Bialystok: B. Schwalbe, Stolerzna 43; Konstantynow: F. W. Modrow, Dluga 70; Ozorkow: Oswald Richter, Neustadt 505; Pabianice: Julius Walta, Sienkiewicza 8; Tomaschow: Richard Wagner, Bahnstraße 68; Zdunska-Wola: Berthold Kluttig, Zlota 43; Zgierz: Eduard Stranz, Rynek Kilinskiego 13; Zyrardow: Otto Schmidt, Hiellego 20.

Die P.P.S. in der Regierung

Die Streiklage in Warschau. — Arbeitsminister Ziemiencki hofft, die Schwierigkeiten zu beseitigen und die Streitenden an den Verhandlungstisch zu bringen. Die Vermittlungsversuche der Regierung verliefen bisher ergebnislos.

(Von unserem Korrespondenten.)

Die Streiklage hat während des gestrigen Tages keine Aenderung erfahren. An der Spitze der Streikenden marschiert die N.P.R. Abg. Waszkiewicz hat in der Konferenz mit dem Sejmmarschall Rataj, der Regierung, insonderheit dem Ministerpräsidenten Skrzynski, Vorwürfe gemacht, daß Skrzynski wohl Chamberlain in Genf gewachsen war, aber nicht der Telephongesellschaft „Cedergren“. Die laue Haltung der Regierung führe dazu, daß diese Gesellschaft immer frecher in ihren Forderungen werde.

Charakteristisch ist auch die Haltung der Chadecja, die durch ihr Auftreten im Stadtrat die Beilegung des Straßenbahnerstreikes verhinderte.

Minister Ziemiencki äußerte sich über die Streiklage der Presse gegenüber, daß am Freitag abends noch einmal versucht werden soll, zwischen der Telephongesellschaft und den Telephonistinnen zu vermitteln. Was den Streik der Straßenbahner anbelangt, so hänge viel von der Haltung des Warschauer Magistrats ab, der bisher keine Neigung zu Verhandlungen gezeigt hat. Die Gerüchte von einem Streik im Elektrizitätswerk treffen nicht zu.

Auf die Frage, wie sich die Streiklage weiter gestalten werde, antwortete Minister Ziemiencki, daß am Sonnabend mit der Beilegung des Telephonistinnenstreikes zu rechnen sei und daß die Regierung den Magistrat zwingen werde, Verhandlungen mit den Straßenbahnern aufzunehmen. Sei erst einmal der Weg der Verhandlungen beschritten, so sei auch mit der baldigen Beilegung des Streikes zu rechnen. Ein Verbrechen wäre es jedoch, wenn dunkle Elemente die Oberhand gewinnen sollten.

* * *

Die letzten Tage haben den polnischen Sozialisten in der Koalitionsregierung Skrzynski große Sorgen verursacht. Die Meinung, die Ruhe im Lande durch das Verbleiben in der Regierung aufrecht zu erhalten, unterliegt Schwankungen.

Der Grund dafür liegt in der Verschiedenheit der Ansichten der Rechtsparteien in der Regierung und der Sozialisten über die Gesundung des Budgets und der Belastung der Einwohnerschaft.

Die Sozialisten sind der Ansicht, daß die Vermögenssteuer, die tausend Millionen beträgt, in ihrer vollen Höhe eingezogen werden müsse, um die Finanzen des Staates der Gesundung entgegenzuführen und die Lasten denjenigen Kreisen aufzulegen, die immerhin noch zahlungsfähig sind, während die Rechtsparteien — und dieser Meinung gab gestern in seinem Regierungsexpose Finanzminister Zdziechowski Ausdruck — die Herabsetzung der Steuern fordern.

Diese Forderung der Rechtsparteien wurde bereits, wie unseren Lesern bekannt, von der Budgetkommission des Sejm berücksichtigt. Anstatt 1000 Millionen Steuern setzte die Kommission 407 Millionen fest, so daß, da inzwischen der größte Teil schon eingezahlt ist, nur noch 148 Millionen übrig geblieben sind. 600 Millionen sollen also dem Großkapital zum Geschenk gemacht werden.

Was dies für die Regierungspartei P.P.S. bedeutet, ist klar: Weitere Sparmaßnahmen auf Kosten der Arbeiterschaft, Beibehaltung der Gehaltsreduzierungen für die Beamten, Förderung der indirekten Steuern usw.

Selbstverständlich kann die P.P.S. eine derartige Politik nicht gutheißen. Und schon hat der Klub Stellung zu den Ereignissen genommen und seine Minister beauftragt, den schärfsten Kampf gegen den Steuernachlaß aufzunehmen. Die nächste Ministerratssitzung soll die Entscheidung bringen. Die Minister Moraczewski und Ziemiencki werden ihre Forderungen in entschiedenster Form vorbringen und Annahme verlangen oder... ihre Konsequenzen ziehen. Der einzige Nachlaß, zu dem sie hierin bereit sind, ist, daß sie einverstanden sein werden, daß die Bezahlung der Steuern im Laufe von 4 Jahren erfolgen kann.

Eine zweite, für die Partei nicht minder wichtige Frage, ist der gegenwärtige Streik der Straßenbahner und der Telephonistinnen in Warschau. Die Rechtspresse in Warschau macht für den Streik die P.P.S., ja sogar die sozialistischen Minister verantwortlich. Sie spricht sogar von einem Dolchstoß in den Rücken. Der Ministerrat hat daher die Liquidierung des Streikes dem Minister Ziemiencki übertragen, ohne ihm volle Vollzugsgewalt zu geben. Komplizierter wird dieser Streik noch dadurch, daß der Staatsanwalt Dolenga-Kowalski der politischen Polizei aufgetragen hat, die Streikenden zur Verantwortung zu ziehen, „wegen eines Streikkomplotts in einer gemeinnützigen Institution“, also auf Grund des früheren zaristischen Gesetzes.

Wenn auch die Vermögenssteuer und der Streik als solcher Komplikationen schaffen, die beseitigt werden könnten, so ist die Anerkennung der Anordnung des Staatsanwalts durch eine Regierung, in der Sozialisten sitzen, für die P. P. S. von weittragendster Bedeutung. Die Partei kann sich, wie uns Abgeordnete derselben versichern, nie mit einer Sanktionierung dieses rückschrittlichen Gesetzes einverstanden erklären.

Die nächsten Tage bringen die Entscheidung. Nach Lage der Dinge ist die Skrzynski-Regierung stark gefährdet. Die Prophezeiungen ihrer Gegner, daß ihr keine lange Existenz beschieden ist, scheinen sich zu verwirklichen

L. K.

Die Koalitionsvertreter beraten.

(Von unserem Warschauer Korrespondenten.)

Gestern abends fand in der Privatwohnung des Sejmmarschalls Rataj eine politische Konferenz statt, an der Vertreter aller Koalitionsparteien, und zwar die Abgeordneten Glombinski und Zaluska vom Nationalen Volksverband, Witos (Piast), Barlicki und Niedzialkowski von der P.P.S., Chacinski von der Christlichen Demokratie, Waszkiewicz von der N.P.R. sowie die Minister Skrzynski, Raczkiewicz, Ziemiencki und Chondzynski teilnahmen.

Die politische Aussprache führte wieder einmal zur Einigung über das nächste Arbeitsprogramm der Regierung.

Spielereien.

(Von unsrem Korrespondenten.)

Die neugegründete Bauernpartei hat vorgestern an die „Wyzwolenie“ und die Radikale Bauernpartei ein Schreiben gerichtet, in dem sie vorschlägt, sich mit der Bauernpartei zu verschmelzen, um eine große klassenbewußte Bauernpartei zu schaffen.

Sollte zu diesem Programm unbedingt die Spaltung vorher notwendig gewesen sein? Konnte die Bauernpartei ihre schönen Ziele nicht verwirklichen, als deren Abgeordnete noch in der „Wyzwolenie“ saßen?

Es scheint, daß manche Blätter recht haben, wenn sie darüber schreiben, daß es nur um Präsestitel in neuen Klubs ging.

Hoffentlich ist das Schreiben ehrlich und wird verwirklicht. Man könnte dann im Interesse der Vereinigung die bisherigen Sünden leicht vergessen.

Um neue Selbstverwaltungs-Gesetze.

(Von unserem Korrespondenten.)

Die städtischen und ländlichen Selbstverwaltungen bestehen bekanntlich auf Grund eines Dekrets des früheren Staatschefs Pilsudski. Sie wurden für drei Jahre gewählt. In der Zwischenzeit sollte ein Selbstverwaltungsgesetz geschaffen werden. Dies ist jedoch nicht geschehen und so wurden die Kadenzen der Selbstverwaltung verlängert.

Von der Chjena-Piast-Regierung wurde eine Gesetzesvorlage eingebracht, die jedoch den Grundsatz des Pluralwahlrechts aufstellt und deswegen in der Kommission auf Obstruktion der Linksparteien stieß, so daß die Vorlage nicht erledigt wurde.

Gegenwärtig wurden Verhandlungen zwischen den Parteien um die Wiederaufnahme der Beratungen aufgenommen. Vorgestern versammelten sich beim Sejmmarschall Rataj die Abgg. Kozlowski (Nationaler Volksverband), Jaworowski (P. P. S.), Koleksa (Chadecja), Putek (Wyzwolenie), Kusinek (Piast) und Pawlowski (Bauernpartei). Sejmmarschall Rataj unterbreitete den Parteien seine Kompromißvorschläge. Ueber den Verlauf der Sitzung selbst ist nichts bekannt geworden. Wie jedoch verlautet, soll die Tätigkeit des Marschalls nicht resultatlos verlaufen sein, so daß weitere Sitzungen bevorstehen.

Sikorski contra Pilsudski.

Der Kampf um den „Kurjer Polski“.

(Von unserem Warschauer Korrespondenten.)

Eine Gruppe von Aktionären des „Kurjer Polski“ hat versucht, gestern eine Generalversammlung einzuberufen, um auf dieser Versammlung einen „Staatsstreich“ gegen die Redaktion zu führen.

Bekanntlich ist die Redaktion sowie die gegenwärtige Verwaltung Pilsudskifreundlich. Der Exkriegsminister Sikorski, der unter den Aktionären ebenfalls einige Anhänger hat, versuchte, durch den obenerwähnten Staatsstreich, Einfluß auf die Zeitung zu erhalten.

Da gegen die Einberufung der Generalversammlung von den übrigen Aktionären Protest eingelegt wurde, konnte die Generalversammlung nicht zustande kommen.

Man sieht also, daß die erbitterten Feinde Sikorski — Pilsudski den Kampf noch nicht aufgegeben haben und daß jeder von ihnen hofft, den Gegner aus dem Sattel zu heben.

Polnische Bündnisbestrebungen auf dem Balkan?

Das polnische Außenministerium hat die polnischen Gesandten in den Balkanstaaten zu einer Konferenz nach Warschau berufen.

Obwohl nur von der Erneuerung des polnisch-rumänischen Bündnisses gesprochen werden soll, rechnen politische Kreise damit, daß die Regierung auch mit anderen Balkanstaaten ein Militärbündnis eingehen will.

Ein Konflikt zwischen Berlin und Moskau.

Wie aus Berlin gemeldet wird, ist auf dem Wege zwischen Tiflis und Moskau die deutsche diplomatische Post geöffnet worden und dann wieder mit falschen Siegeln geschlossen worden.

Die Post wurde in Tiflis einem deutschen Ingenieur übergeben, der sie in einem seiner Koffer unterbrachte. In Moskau wurde ihm das Gepäck erst nach zwei Tagen ausgefolgt. Als der Ingenieur den Koffer öffnete, stellte er fest, daß das Postpaket von unberufenen Händen erbrochen worden war.

Da die russische Regierung eine Genugtuung verweigerte, hat dieser Zwischenfall zur Verschärfung der Beziehungen zwischen Berlin und Moskau geführt.

Wie die „Tägliche Rundschau“ meldet, hat sich der deutsche Botschafter, der in Berlin weilte, sofort nach Moskau begeben, um wegen des Vorfalls die notwendigen diplomatischen Schritte einzuleiten.

Litauen sucht Anschluß an Rußland?

Die offiziöse „Lietuva“ tritt für eine schnellere Annäherung Litauens an den Sowjetbund ein und tadelt die allzu vorsichtige Haltung der Regierung in dieser Frage. Man nehme in den Kownoer Regierungskreisen immer viel zu viel Rücksicht auf London, Paris und Genf, dabei vergesse man aber, wie besonders wichtig die Stellungnahme Moskaus zu Litauen sei.

Mißbräuche in der P. K. O.

Die Erhebungen der Allerhöchsten Kontrollkammer haben die einzelnen Mißbräuche bestätigt. — Hubert Linde stark belastet.

In der Budgetkommission referierte Abg. Szydlowski über das Material, das die Allerhöchste Kontrollkammer in der Affäre Linde gesammelt hat. Das Material ist stark belastend. Wir erfahren daraus, welch Vetternwirtschaft in der Postsparkasse geherrscht hat, und dies längere Zeit hindurch, ohne das es jemanden eingefallen wäre, dem Präsidenten Linde das Handwerk zu legen.

Das meiste, was Abg. Szydlowski anführte, ist bereits der Oeffentlichkeit bekannt, doch gewinnt das Belastungsmaterial jetzt an Bedeutung, weil es sich auf Akten und Aussagen stützt.

Postsparkassenpräsident Linde betrieb die Mißbräuche mit einer Frechheit, die die Kommissionsmitglieder ins Staunen versetzte. Nicht nur seinem Bruder half er durch Betrügereien auf die Beine, sondern auch viele höhere Beamten, denen er Vorschüsse gewährte, die diese Beamten niemals zurückzahlen werden können.

Die Höhe des Schadens, der durch Linde dem Staate zugefügt wurde, konnte noch nicht genau festgestellt werden, da man hofft Verschiedenes noch „retten“ zu können.

Die Aussprache über diesen Bericht war außerordentlich lebhaft. Von verschiedenen Abgeordneten wurde verlangt, nicht nur Linde, sondern auch die Beamten zur Verantwortung zu ziehen, die von den ungeheuren Mißbräuchen wußten und diese duldeten, weil sie selbst Nutzen davon hatten.

Untersuchungsrichter Strancman verurteilt.

(Von unserem Korrespondenten.)

Gestern verhandelte das Warschauer Bezirksgericht gegen den Untersuchungsrichter Strancman, der angeklagt war, die Flucht des bolschewistischen Kommissars Leszczynski verschuldet zu haben.

Untersuchungsrichter Strancman wurde zu 3 Monaten Arrest verurteilt. Gleichzeitig wurde Strancman seines Amtes als Untersuchungsrichter verlustig erklärt.

Im litauisch-polnischen Konflikt hätten sich Paris und Rom auf die Seite Polens gestellt, und was das Wilna-Problem anbetreffe, so scheine dieses sowohl England als auch dem Völkerbunde ziemlich gleichgültig zu sein, während man in Moskau ganz anders darauf sehe.

Bethlen hatte andere Sorgen.

Was im Untersuchungsausschuß herausgekommen ist.

Der Minister des Innern Rakovszky erklärte auf die Fragen der Kommissionsmitglieder, daß er die Beteilung des Nadossy an der Frankenfälschung am 18 Dezember erfahren und die erste Maßnahme gegen Nadossys Anteilnahme an der Untersuchung am 31. Dezember ergriffen hat. Er hat zugeben müssen, daß er in der Zwischenzeit mehrere Besprechungen sowohl mit Windischgrätz als auch mit Nadossy hatte, daß er am Tage der Verhaftung den Windischgrätz in der Gesellschaft des Nadossy besuchte.

Außerordentlich bewegt und dramatisch gestaltete sich die Einvernahme Bethlens. Bethlen sagte, daß er durch den Leiter des Ungarischen Korrespondenzbureaus, Nikolaus Kozma, am 16. Dezember die erste Nachricht von der Verhaftung des Jankovich und der Mitschuld des Nadossy erhielt. Er teilte dies dem Minister des Innern, Rakovszky, mit, kümmerte sich aber weiter nicht um die Sache! Bevor er zur Tagung des Völkerbundes nach der Schweiz fuhr, wurde er verständigt, daß zwischen der Frankenfälschung und dem von der T. E. Sz. geplanten Albrecht-Putsch ein Zusammenhang besteht, daß der unter der Leitung des Barons Perenyi stehende Nationalverband an beiden Aktionen beteiligt ist, daß falsche Noten in dem Vereinslokal aufbewahrt werden. Daraufhin hat er einen Brief an Baron Perenyi geschrieben, in dem er ihn vor übereilten Schritten warnte. Auf die Frage eines Mitgliedes des Ausschusses, ob er die Staatsanwaltschaft oder die Polizei davon verständigte, antwortete Bethlen, daß dies nicht seine Pflicht sei und daß er auch sonst mit der Vorbereitung der Tagung des Völkerbundes so beschäftigt war, daß er keine Zeit für die Angelegenheiten der andern Ressorts hatte.

Kurze Nachrichten.

Luther Mitglied der schwedischen Akademie der Wissenschaften. Die Akademie der Wissenschaften hat zum Mitglied den Reichskanzler Dr. Luther gewählt.

Trotz Prohibition . . . Aus Newyork wird gemeldet: Die Metropolitanlebensversicherungsgesellschaft berechnet die Anzahl der Todesfälle unter den Versicherten infolge Alkoholmißbrauches im Jahre 1925 viermal so groß als im Jahre 1920.

Wolfsplage. In der Gegend von Santa Cruza (Jugoslawien) sind vier Wölfe in ein fahrendes Auto gesprungen, dessen Insassen ihr Leben nur durch Revolverschüsse und Messerstiche retten konnten. An der dalmatinisch-jugoslawischen Grenze wurde das Dorf Caule von einer Herde hungriger Wölfe überfallen. Die Einwohner verbarrikadierten sich und eröffneten ein regelrechtes Feuer auf die Tiere.

Der Doppelgänger des Herrn Emil Schnepfe.

Roman von **Carl Schüler.**

(36. Fortsetzung.)

„Guten Abend, Herr von Armbrüster“, sagte er. „Ich hatte mich um fünf Uhr bei Ihnen angesagt, und ich war pünktlich zur Stelle. Ich war nebenan, und Sie erwarteten mich hier. Ich würde es lebhaft bedauern, wenn Sie ungeduldig geworden sein sollten. Darf ich mich setzen?“

Er wartete die Erlaubnis Dorivals nicht ab, sondern ließ sich behaglich in einen der Klubsessel fallen.

Dorival griff nach einer Zigarrenkiste und bot sie seinem Gast an.

„Rauchen Sie? Bitte, bedienen Sie sich.“

Emil Schnepfe lächelte und zog seine Zigarrentasche hervor.

„Verzeihen Sie, Herr von Armbrüster, wenn ich meine eigene Marke vorziehe“, sagte er und setzte, wie zur Entschuldigung hinzu: „Es soll in der Ablehnung durchaus kein Mißtrauen gegen Sie liegen. Sie werden ja nicht nur Opiumfabrikate besitzen. Ich bin aber nun einmal an meine Sorte gewöhnt.“

„Opiumfabrikate?“ staunte Dorival. „Was wollen Sie damit sagen?“

Emil Schnepfe blinzelte vielsagend den Hausherrn an. „Wenn Sie es wünschen — gar nichts.“

Er steckte sich mit Hilfe des Taschenfeuerzeuges seine Zigarre an und blies einige vortreffliche Ringe in die Luft.

„Sie wohnen hier sehr angenehm, Herr von Armbrüster. Das habe ich schon gestern abend gefunden. Ich war nämlich gestern abend, nachdem wir uns getrennt hatten, hier. Der Türwart dieses Hauses, dem ich sagte, ich hätte meine Schlüssel vergessen, öffnete mir die Türe zu dem Dienstbotenaufgang. Er verwechselte uns beide natürlich. Ihrem Diener passierte das ebenfalls.“

„Das ist ja reizend!“ dachte Dorival.

„Darum hat er Ihnen von meinem Besuch wohl auch nichts erzählt. Heute habe ich mir wieder von dem Hauswart die Hintertür öffnen lassen. Der Mann ist dienstwillig, sehr aufmerksam. Ihr Diener stand im Gang und wartete auf den Herrn, der Ihnen einen Besuch machen wollte. Er beschwerte sich eben bei mir, daß der Mann so lange auf sich warten lasse. Also, um auf unser Geschäft zu kommen: Sie haben dem Labwein eine Brieftasche mit 12 500 Mark und einigen Wertpapieren weggenommen. Die Polizei vermutet in mir den Täter — Sie haben diese Vermutung unwidersprochen gelassen. Ich nehme Ihnen das nicht weiter übel, obwohl ich sonst nicht gern die Suppe auslesse, die sich andere eingebrockt haben. Ich wünsche nun zweierlei von Ihnen zu wissen: erstens, warum haben Sie bei Labwein lange Finger gemacht? Sie können auf die Arbeit stolz sein, das sagte ich Ihnen schon. Aber ich sehe den Grund nicht ein, der Sie dazu veranlaßt hat. Sie befinden sich, wie ich weiß, in guten Verhältnissen. Zweitens möchte ich wissen, wie Sie mich an der Sache beteiligen wollen, wenn ich Ihnen verspreche, die Folgen der Tat, die Sie begangen haben, auf mich zu nehmen?“

Herr Emil Schnepfe hatte mit großer Ruhe gesprochen. Jetzt sah er Dorival fragend an.

Dorival gab keine Antwort. Lügen wollte er nicht. Ueber diese — diese Labweinsache aber zu sprechen, hatte er erst recht keine Lust.

Herr Schnepfe überhob ihn aller Mühe. Er fuhr lächelnd fort:

„Als ich vorhin Ihr Arbeitszimmer zu meinem Aufenthalt wählte, fand ich, daß einer meiner Schlüssel zu Ihrem Schreibtisch paßte. Neugierig, wie ich nun einmal bin, öffnete ich den Schreibtisch und fand in dem rechten Schubfach jene Brieftasche, die früher einmal Herrn Labwein gehört hat. Das Geld war noch vollzählig vorhanden. Daraus schließe ich, daß Sie sich in guten Verhältnissen befinden. Auch auf keinem der Wechsel stand Ihr Name. Dieser Umstand macht mich neugierig, zu erfahren, was Sie zu der Tat bewogen hat. Ich halte es für richtig, wenn Sie mich in alles einweihen, was mit der Sache zusammenhängt. Sie können wirklich ganz offen zu mir sprechen. Ich habe einen sehr triftigen Grund Sie nicht hineinfallen zu lassen. Ich nenne Ihnen den Grund später.“ Dorival lachte kurz auf. Der Mann gefiel ihm eigentlich. Kurz entschlossen sagte er:

„Gut, ich habe dem Labwein die Brieftasche fortgenommen.“

Emil Schnepfe nickte befriedigt.

„Warum?“

Dorival zögerte mit der Antwort —

„Ich will so offen gegen Sie sein, Herr Schnepfe,“ sagte er endlich, „als ich sein darf, ohne die Interessen anderer zu gefährden. Ich habe in der Tat dem Labwein die Brieftasche nicht fortgenommen, um Geld oder Wechsel zu stehlen. In der Brieftasche fand sich ein Dokument, das in der Hand des Labwein sehr schlecht aufgehoben war, das dieser Labwein durch eine Unredlichkeit an sich gebracht hatte. Nur, um in den Besitz dieses Dokumentes zu gelangen, habe ich die Brieftasche an mich gebracht. Ich pflege sonst keine Streiche zu begehen, wie den, den ich Labwein gespielt habe. Es war mein Erstlingswerk in dieser Beziehung.“

„Ein schönes Talent!“ bemerkte Herr Emil Schnepfe. „Meine Beobachtungen werden von Ihren Angaben bestätigt. Ich sah, daß die Brieftasche an ihrer Längsseite zugenäht gewesen war. Ich bemerkte, daß die Naht aufgetrennt worden ist, denn Reste des schwarzen Zwirns sind in dem Leder haften geblieben. Natürlich lag der Gedanke nahe, daß in dieser von Ihnen geöffneten Abteilung der Brieftasche sich ein besonderer Wertgegenstand befunden hat. Welcher Art das Dokument war, das Sie eben erwähnten, wollen Sie mir nicht sagen?“

(Fortsetzung folgt.)

Lokales.

Beratungen der Bezirkskommission des Klassenverbandes.

Vorgestern fand eine Sitzung der Bezirkskommission der Klassenverbände statt. Es wurden die Arbeitslosigkeit, der achtstündige Arbeitstag, die Schließung der Abendschulen durch den Magistrat u. a. m. besprochen. Der Referent, Kaluzynski, wies auf die noch nie dagewesene Arbeitslosigkeit hin. Die staatlichen Erwerbslosenämter haben bisher ungefähr 70000 Erwerbslose registriert, die Zahl der Arbeitslosen ist aber bedeutend größer. Die Arbeitslosigkeit und die herrschende Not benützen einige Industrielle zur Aufzwingung einer 10 bis 12stündigen Tagesarbeit, ungeachtet dessen, daß sie die Arbeiter nicht die volle Woche beschäftigen. Dieser Nichteinhaltung der achtstündigen Arbeitszeit muß die Arbeiterschaft mit aller Entschiedenheit sich entgegenstellen. Einem Antrag, der alle Verbände zum Kampfe für die Erhaltung des Achtstundentages auffordert, wird von den Versammelten stattgegeben.

Da im Frühjahr die Kanalisationsarbeiten wieder aufgenommen werden sollen, so wird bei der Anstellung von Arbeitern danach getrachtet werden müssen, daß alle Verbände gemäß ihrer Stärke Arbeiter zu diesen Arbeiten abdelegieren und nicht wie bisher der Protektionismus der Mehrheitsparteien im Stadtrat den Ausschlag gibt.

Kapalski referierte über die Einstellung der Abendkurse durch den Magistrat, die hauptsächlich von Arbeitern besucht worden sind. Durch Antrag wurde die Stadtratfraktion der P. P. S. zur Stellung der Angelegenheit in der Stadtverordnetenversammlung aufgefordert.

Zum Schluß wurde sich die Bezirkskommission noch schlüssig, die Aktion des Kindererziehungsausschusses in Angelegenheit eines Internats für 120 Arbeiterkinder zu unterstützen.

Die Verteilung der Kohle an die Arbeitslosen. Unter Vorsitz des Schöffen Muszynski fand eine Konferenz statt, in der festgestellt wurde, daß bereits 60 Prozent der Arbeitslosen die Kohle erhalten haben. Die Verteilung wird weiter vorgenommen. Weiter wurden die Offerten auf Lebensmittel zur Verteilung an die Arbeitslosen durchgesehen. (b)

Zwölfstündige Arbeitszeit. In der Firma Dzialowski, Kaliska 16, wurden die Arbeiter gezwungen, 12 Stunden täglich zu arbeiten wie auch in den Nächten von Sonnabend auf Sonntag und Sonntag auf Montag. Der Klassenverband wandte sich an das Arbeitsinspektorat mit der Forderung, den Fabrikbesitzer zur Verantwortung zu ziehen. Auch hat der Klassenverband den Antrag gestellt, den Fabrikanten Zajdelwurm, Kilinskiego 87, wegen Ueberstundenarbeit zur Verantwortung zu ziehen. (b)

Wie die Fabriksbesitzer die Produktion fördern. In der Fabrik von Halberstadt und Herszenberg, Aleje 1. Maja 121, wurde den Arbeitern mitgeteilt, daß fortan nur 3 Arbeiter anstatt 4 an einem Selfaktor arbeiten sollen. Als die Arbeiter in den Streik traten, wandte sich der Besitzer an den Verband „Praca" mit der Bitte, ihm andere Arbeiter zu schicken. Als er eine Absage erhielt, wandte er sich an das Arbeitsamt. Dieses schickte Arbeiter, ohne zu wissen, daß die früheren Arbeiter im Konflikt mit der Firma stehen. Die angenommenen Arbeiter orientierten sich aber und verweigerten die Annahme der Arbeit. Gegenwärtig soll der Streit in einer Konferenz im Arbeitsinspektorat geregelt werden. (b)

Der Dienstag ist ein Feiertag. Der Tag Mariäreinigung am Dienstag ist gesetzlicher Feiertag.

Die Krankenkasse wieder betrogen. Wir haben wiederum über einen Fall des Mißbrauches zum Schaden der Krankenkasse zu berichten. Zum Leiter des zweiten Ambulatoriums, Einenkel, kam eine Frau und erklärte, daß ihr Mann Antoni Trajdas, Zawiszy 5, die Unterstützung der Krankenkasse beziehe, die er für Schnaps ausgibt. Letzthin hätte er die Möbel in der Wohnung demoliert und die Frau geschlagen. Der Leiter riet der Frau, sich nach der Polizei zu bemühen, da die Krankenkasse sich mit derartigen Angelegenheiten nicht befaßt. Doch waren ihm Bedenken aufgestiegen, betreffend der Rechtmäßigkeit der von Trajdas bezogenen Unterstützungen. Er wandte sich daher ebenfalls an das dritte Polizeikommissariat mit der Bitte, die Angelegenheit zu untersuchen.

In Ausführung des Gesuches der Frau und des Leiters der Krankenkasse hat die Polizei festgestellt, daß Trajdas seit einigen Monaten von der Krankenkasse Unterstützung bezieht nicht nur auf seinen Namen, sondern auf den Namen eines gewissen Twardowski, der in der Firma Rzepkowicz und Monczki in Arbeit steht und von der ganzen Sache nichts wußte. Trajdas wurde verhaftet. Eine weitere Untersuchung hat ergeben, daß Trajdas die Stempel der Firma Rzepkowicz u. Monczki, wo er bis Oktober in Stellung war, gestohlen hat und so die Meldungen vornehmen konnte, die ihm zum Empfang der Unterstützung verhalfen. Er informierte sich auch, wer von seinen früheren Arbeitskollegen nicht krank gemeldet ist und hat auf diese Namen ebenfalls Unterstützung bezogen. Es wurde festgestellt, daß er im dritten Ambulatorium auf den eigenen Namen und später auf den Namen von Jan Sobczyk, Unterstützungen bezog, im zweiten Ambulatorium hat er hingegen auf die Namen Jan und Kazimierz Twardowski Unterstützungen bezogen. Der Schaden, den die Krankenkasse erlitt, beläuft sich auf 1500 Zloty. Jeder, der es mit den sozialen Einrichtungen gut meint, sollte es nicht unterlassen, solche Fälle groben Mißbrauches, sobald er diese erfährt, bekanntzugeben, um dieser Unmoral, die der Arbeiterschaft schadet, zu steuern. (b)

Die Lebensmüden. Der 20jährige Jan Golembiewski, wohnhaft in der Kontnastr. 36, versuchte sich durch Genuß von Salzsäure das Leben zu nehmen. Der Lebensmüde wurde nach dem Joseph-Spital gebracht. — Die in der Ogrodowastraße 28 wohnhafte Janina Ostrowska wollte ebenfalls Selbstmord begehen, indem sie Essigessenz zu sich nahm. (k)

Die Mutter verprügelt. Die Josefa Mostelan, wohnhaft in der Przendzalnianastr. 89, meldete der Polizei, daß ihr 19jähriger Sohn sie ständig prügle. Des ungeratenen Sohnes hat sich die Polizei angenommen. (k)

Ein großer Lederdiebstahl. In das Lederwarengeschäft von Rosenmutter, Nowomiejskastraße 2, ist ein frecher Einbruch verübt worden. Die Diebe hatten sich vor Toresschluß in dem Keller versteckt, von wo sie in die Decke, über der sich der Laden befindet, ein Loch schlugen Den Dieben fielen Lederwaren im Werte von 10000 Zloty in die Hände. Den Rückweg traten die Einbrecher über das Dach nach dem Nebengrundstück, Nowomiejskastr. 4, an. Auf dem Dache wurde noch ein Leder gefunden. (k)

Auf zum Faschingsfest der D. S. A. P.!

Heute, um 6 Uhr abends, in der Zakontna-Straße 82.

In den Abort gestürzt. Der Landwirt Jan Zaremba aus dem Dorfe Ochenki, Gemeinde Sielin, kam nach Lodz, um auf dem Grünen Ringe Kartoffel zu verkaufen. Als er seine Notdurft verrichten wollte, begab er sich nach dem Abort des Hauses in der 6. Sierpniastr. 14. Im Abort stürzte die Diele ein, so daß er in die Senkgrube fiel. Es wurde sofort die Feuerwehr herbeigerufen, die den Verunglückten aus der Senkgrube zog. Da Zaremba das Bewußtsein verloren hatte, mußte die Rettungsbereitschaft alarmiert werden, die ihm die erste Hilfe erteilte. (k)

Ein handgreiflicher Hausbesitzer. Der Hausbesitzer Stefan Lis, Loncznastr. Nr. 9, lebte mit seinem Mieter, Franciszek Michalak, in ständigem Unfrieden, da Michalak in der Zahlung der Miete rückständig war. Als Lis vorgestern den Michalak in einem dunklen Korridor traf, sagte er diesem einige sehr scharfe Worte, auf die Michalak reagierte, Dies brachte Lis derart in Wut, daß er sich an Michalak tätlich vergriff. Die Polizei hat gegen den handgreiflichen Hausbesitzer ein Protokoll verfaßt. (k)

Zwei schöne Freundinnen. Die Freundinnen Lydja Gerschmann, Kopernika-Straße 43, und Zofja Juzwiak gingen nach dem Kino „Reduta", um einen vergnügten Abend würdig abzuschließen. Die Gerschmann, die bereits „einen sitzen" hatte, wollte ihrer Freundin einen Streich spielen. Sie wandte sich daher an einen Polizisten, dem sie erzählte, daß ihre Freundin in der Handtasche einen geladenen Revolver habe. Der Polizist ließ sich die Handtasche öffnen und fand wirklich darin einen Revolver. Die Juzwiak wurde nach dem Polizeikommissariat geführt, wo es sich herausstellte, daß sie den Revolver vor einigen Tagen einem Offizier abgenommen hatte, der im Restaurant „Louvre" im betrunkenem Zustande nach den Lampen schießen wollte. Seit jener Zeit traf sie nicht mehr diesen Offizier und konnte deshalb den Revolver nicht abgeben. (k)

Festnahme eines gefährlichen Banditen. Der Soldat Boleslaw Wichlinski desertierte aus dem Heere und verübte in der Nähe von Lemberg kurz nacheinander 7 Morde. Die Opfer schleppte er nach einem kleinen Landhause, das er in Brand steckte. Wichlinski konnte festgenommen werden. Das Lemberger Bezirksgericht verurteilte ihn zu 20 Jahren schweren Kerkers. Nach der Verurteilung wurde er nach dem Gefängnis von Stanislaus gebracht, wo er ausbrach und nach Lodz flüchtete. Hier organisierte er eine Banditenbande. Er selbst nahm Wohnung bei seiner Geliebten, einer gewissen Jarecka, Sosnowa 19. Als die Polizei und Gendarmerie den genauen Aufenthaltsort erfahren hatte, umstellten vorgestern 20 Polizisten das Haus, um den Banditen festzunehmen. Als die Polizisten in die Wohnung drangen, zog der Bandit einen Revolver, um sich zur Wehr zu setzen. Er konnte jedoch entwaffnet und festgenommen werden. Er wurde gefesselt und nach dem Gefängnis gebracht. (k)

Ein Diebstahl in der Garnisonkirche. Der Garnisonkirche in der Jerzystr. 9 statteten in der vorletzten Nacht Diebe einen Besuch ab. Die Diebe raubten 4 goldene Kelche im Werte von 2000 Zl. Der Diebstahl wurde erst gestern morgens vom Garnisonspfarrer bemerkt. Die Untersuchung liegt in den Händen des Untersuchungskommissars Weyer und des Gendarmerieobersten Anlauf, da der Verdacht naheliegt, daß der Diebstahl von Soldaten verübt wurde. Die Diebe hatten eine Fensterscheibe ausgeschnitten und gelangten auf diese Weise in die Kirche. (k)

Diebstähle. Beim Gesangverein „Anna" wurde ein Einbruch verübt. Die Diebe raubten Likör, Zigaretten, Wurstwaren u. a. Lebensmittel. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet. — In der Volksschule, Narutowiczastr. 27, sind 3 Mäntel gestohlen worden. Als Diebe kommen Schüler in Frage. (k)

Vereine • Veranstaltungen.

Operettenaufführung. Morgen um 8 Uhr abends erfolgt die erste Wiederholung der entzückenden Operette „Liebe im Schnee" von R. Benatzky und Willi Prager. Der vielseitige Schul- und Bildungsverein, unter dessen Protektorat sich die einheimischen Künstler zusammengefunden haben, um dieses unvergleichliche Gesang- und Musikstück aufzuführen, gibt die Gewähr, daß die Wiederholung der Erstaufführung an Nichts nachstehen wird. Da der Saal in der Petrikauer Straße 243 nicht allzuviel Sitzplätze aufweist, ist es ratsam, sich rechtzeitig mit Billetts zu versehen.

Maskenball. Der Musikverein „Stella" veranstaltet heute abend im eigenem Vereinslokale in der Kosciuszko-Allee 21 einen grandiosen Maskenball unter der Benennung „Eine Nacht unter Apachen". Außer den vielen Ueberraschungen, die den Gästen dargeboten werden, erfolgt auch eine Prämiierung der drei originellsten Masken. Zwei Orchester werden ununterbrochen Tanzmusik liefern. Für das leibliche Wohl sorgt ein wohlbestelltes Bufett. Eintritt für Mitglieder 1 Zloty, für Gäste 2 Zloty.

Märchenaufführung am Deutschen Gymnasium. Dienstag, den 2 Februar, um 4 Uhr nachmittags, findet in der Aula des Deutschen Gymnasiums die Wiederholungsaufführung des Märchens „Schneewittchen" statt, auf die wir unsere Leser in empfehlendem Sinne aufmerksam machen.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein diebischer Soldat. Der Offiziersbursche Wojciech Sawa war angeklagt, seinem Kapitän einen Zivilanzug gestohlen zu haben. Sawa, der, als er aus dem Dienst entlassen wurde, keinen Zivilanzug besaß, eignete sich einen des Kapitäns an. Er wurde dafür zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. (k)

Desertion und Fälschung von Militärpapieren. Der Soldat Rafal Sztucina, der im Jahre 1920 in den Heeresdienst eintreten sollte, zog es vor, nach Deutschland abzureisen. Als er nach 3 Jahren zurückkehrte, legte er der P. K. U. falsche Militärpapiere vor, auf Grund welcher ihm ein Militärbuch ausgefolgt wurde. Vor einiger Zeit wurde die Fälschung festgestellt und Sztucina zur gerichtlichen Verantwortung gezogen. Der Angeklagte wurde zu 1½ Jahren Gefängnis und Versetzung in die 2. Soldatenklasse verurteilt. (k)

Wegen Desertion hatte sich ein gewisser Josef Rzepecki vor dem hiesigen Militärgericht zu verantworten. Der Angeklagte war im Jahre 1919 nach Deutschlang gefahren. Zu seiner Entlastung gab er an, daß er früher nicht zurückkehren konnte, da er in Deutschland wegen Diebstahl eine Gefängnisstrafe von 3½ Jahren absitzen mußte. Der Angeklagte wurde wegen Desertion zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt. (k)

Kleptomanie. Der Soldat Eduard Haselmeier hat in der Stabskompanie, in der er Dienst tat, fast alle seine Dienstkollegen bestohlen. Er wurde vom Militärgericht zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. (k)

Aus dem Reiche.

Zgierz. Deutsche Vorträge. Morgen findet kein Vortag statt; am darauffolgenden Montag, den 8. Februar, wird Herr Lehrer A. Reich über die Anfänge der deutschen Literatur sprechen.

Pabianice. Banditenüberfall. In die Wohnung von Formanowski, Lesnastraße 2, sind einige mit Revolvern bewaffnete Banditen eingedrungen, die die Herausgabe des Geldes forderten. Da die Formanskis versuchten Widerstand zu leisten, stürzten sich die Banditen auf die Familienmitglieder, banden und knebelten diese. Darauf plünderten die Banditen die Wohnung und raubten 200 Zloty in bar. Die Banditen konnten unbehindert flüchten.

Petrikau. Zusammenstoß zweier Züge. Zwei Kilometer von Petrikau entfernt sind zwei Güterzüge zusammengestoßen, der eine Zug kam aus der Richtung Kalisch, der andere aus der Richtung Lodz. Da die Maschinisten nicht rechtzeitig bremsen konnten, so sprangen sie sowie die Heizer vom Zuge. Beide Lokomotiven sowie 7 Waggons wurden zertrümmert. Menschenopfer sind zum Glück nicht zu beklagen. Als Ursache des Zusammenstoßes wird falsche Weichenstellung angenommen. Ob ein Racheakt oder Nachlässigkeit des Weichenvorstellers vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden.

Warschau. Um hundert Dollar betrogen. Cygwa Siewiatycki, so heißt ein Beamter, der vorgestern beschlossen hatte, seinen Notgroschen, 100 Dollar, in Zloty umzutauschen, da das neue Gehalt ihm nicht hinreichte. Herr Cygwa wollte seinen Schatz jedoch so teuer wie nur möglich an den Mann bringen. Deswegen ging er nicht nach der Bank Polski, sondern nach der Nalewkistraße, da man dort auf der schwarzen

Börse einige Punkte mehr zahlt. Auf der schwarzen Börse sahen die Straßen aber gar nicht börsenmäßig aus. Cygwa wandte sich daher an einen Vertreter der etwas lang gekleideten Nation mit der Frage, wo denn eigentlich die schwarze Börse zu finden wäre. „Ja", sagte Salomon, „die schwarze Börse sitzt nicht im Straßengraben. Dieses ehrliche Handwerk muß sich vor den neu behelmten Polizisten in Verstecken verbergen. Aber, hier sehen Sie, ich gehe mit einer Pfundnote ebenfalls zur schwarzen Börse, kann Sie also mitnehmen". Herr Cygwa war dem gefälligen jungen Mann dankbar. Er ging mit. In einem Torweg kam jedoch plötzlich ein finster dreinblickender anderer junger Mann an sie heran. „Ich bin Geheimagent und suche die Valutenhändler", ließ er sich vernehmen „und ihr seid solche. Gebt euere Fremdvaluten her". Der langberockte junge Mann zitterte. Herr Cygwa ebenfalls. Der finstere Beamte nahm die Pfundnote und den Hundertdollarschein und erklärte beiden, zur Polizei mitzugehen. Cygwa verlegte sich aufs Flehen. Er wäre kein Valutahändler usw. Der Beamte ließ sich erweichen, versprach Cygwa, bei der Polizei ein Wort für ihn einzulegen, nahm den Langberockten mit und ließ Cygwa warten. Stunde um Stunde verrann, bis Cygwa darauf kam, daß er von dem Beamten doch keinen Ausweis verlangte. Es war ihm klar, daß der Langberockte und der „Geheimagent" gut zusammenarbeitende Kompagnons waren und er der Gelackmeierte war. Seine Scheu vor der Polizei wich. Selbst ging er zum Polizeikommissariat und legte eine Beichte ab.

Die 100 Dollar, der „Beamte" und der höfliche Langberockte bleiben jedoch verschwunden.

Die Moral von der Geschichte wird sich jeder Leser selbst zusammenreimen.

— **Wieder ein Spitzbube im Amte.** Einer der jüngeren Beamten des Kontrollkorps beim Kriegsministerium hat systematisch Gelder aus den Summen gestohlen, die für Reisezwecke bestimmt sind. Die Militärstaatsanwaltschaft hat eine Untersuchung eingeleitet, um festzustellen, ob noch mehr Beamte an den Schwindeleien teilnahmen.

— **Demonstration im Stadtrat.** Vorgestern kam im hiesigen Stadtrat die Angelegenheit der streikenden Telephonistinnen und Straßenbahnern zur Sprache. Die P. P. S. stellte den Antrag sich für die Streikenden zu verwenden. In der Abstimmung errang der Antrag nur 40 Stimmen, während 52 Stadtverordnete sich dagegen erklärten. Die P. P. S. verließ darauf zum Zeichen des Protestes die Sitzung. Die Galerie nahm dies mit einer Ovation auf und sang die „Rote Fahne". Auf der Galerie anwesende Polizisten veranlaßten die Besucher zur Räumung des Saales.

Briefkasten.

B. Nr. 27. Da Sie Zeugen für die Verwendung der Anleihe zu Beerdigungszwecken anführen können, kann und wird die Schuld von jedem Gerichte gemäß der Umrechnungsverordnung des Staatspräsidenten vom 14. Mai 1924 nur als gewöhnliches Darlehen und die gegebene Quittung nur als Darlehensschein betrachtet werden. Eine Umrechnung des Betrages und Festsetzung der Schuld auf Goldbasis kommt nicht in Frage. Maßgebend ist laut obiger Verordnung die Umrechnung im Sinne einer Wechselschuld, d. h. 10 Prozent des Goldwertes vom Jahre 1918 und 12 Prozent Zinsen jährlich von der errechneten Summe, beginnend vom 1. Januar 1925. Somit würde die Schuld von 2000 Polenmark (10 Prozent) am Stichtage der Umrechnung betragen (2000 Mark gleichen 50 Goldzloty), davon also 10%, d. h. 5 Zl. betragen, zuzüglich Zinsen.

L. Jaroschka, Pabianice. Die 1500 Rbl im April 1918 gleichen 2142,85 Goldzloty, zuzüglich Zinsen vom 1. Januar 1926. Diese Schuld kann mit 10% abgetragen werden. Es kann aber auch eine andere Umwertung gerichtlich erfolgen und zwar als Hypothekenschuld mit 25% oder sogar der volle Goldzlotybetrag. Dies hängt von dem zuständigen Gericht selbst ab. Das letztere kann nur dann erfolgen, wenn der Kreditor nachweisen kann, daß mit dem Gelde ungewöhnliche Gewinne erzielt werden.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Referentenkurse.

Morgen, Sonntag, d. 31. Januar, 9 Uhr morgens, hält Abg. E. Zerbe einen Vortrag über die Französische Revolution. Redner wird von den politisch-wirtschaftlichen und soziologischen Grundbedingungen der Vorrevolutionszeit ausgehen, die mit aller Macht das größte Ereignis in der Weltgeschichte vorbereitete und herbeiführte, um dann den Einfluß der Revolution auf die Entwicklung der Menschheit zu schildern.

Die Besucher der Referentenkurse werden auf dieses grundlegende Referat aufmerksam gemacht. Nichtständige Teilnehmer an den Kursen haben gleichfalls Zutritt.

Sitzung der Stadtverordnetenfraktion.

Am Sonntag, um 11.30 Uhr vormittags, findet im Redaktionslokale eine Sitzung der Stadtverordnetenfraktion statt. Es stehen wichtige Fragen zur Beratung.

Von der Gesangsektion.

Die Auslosung der gespendeten Gegenstände zugunsten der Gesangsektion findet auf dem Feste heute, Sonnabend statt.

Der Vorstand.

Ortsgruppe Lodz-Süd. Gesangsektion.

Wir machen die Sänger darauf aufmerksam, daß die Singstunden heute, Sonnabend, d. 30 Januar, um 6.30 Uhr abends, und morgen, Sonntag, den 31. Januar, 9 Uhr morgens, in der Radomskastr. 21 bei dem Dirigenten Reinhard Reimann stattfinden.

Der Vorstand.

Ortsgruppe Lodz-Süd.

Montag, den 1. Februar l. J., um 7 Uhr abends, findet im Lokal, Suwalska 1, eine ordentliche Vorstandsitzung statt. Auch die Vertrauensmänner werden ersucht zu erscheinen.

Der Vorstand.

Ortsgruppe Konstantynow.

Heute, Sonnabend, den 30. Januar, 7 Uhr abends, findet im Parteilokal, Dlugastr. 8, die Mitgliederversammlung statt. Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen der Parteigenossen ersucht

der Vorstand.

Ortsgruppe Zgierz.

Gründungsfest der Jugendorganisation.

Heute, Sonnabend, den 30 Januar, um 8 Uhr abends, findet im Saale des Zgierzer Turnvereins, 3. Maja Nr. 36, das Gründungsfest der Jugendorganisation verbunden mit Vorträgen und Tanz statt. Mitglieder und durch Mitglieder eingeführte Gäste sind höflichst eingeladen.

Der Vorstand.

Kirchlicher Anzeiger.

St. Trinitatis-Kirche. Sonntag, vorm. 1/2 10: Beichte. 10 Uhr: Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl. P. Schedler. Mittags 12 Uhr: Gottesdienst nebst hl. Abendmahlsfeier in polnischer Sprache. P.-Vikar Bittner. Nachmittags 1/2 3: Kindergottesdienst. Abends 6: Gottesdienst. P. Wannagat. Mittwoch, abends 1/2 8: Bibelstunde. P. Schedler.

Armenhaus-Kapelle, Narutowicza 60. Sonntag, vorm. 10: Gottesdienst. P. Wannagat.

Jungfrauenheim, Konstantiner 40. Sonntag, abends 1/2 5: Versammlung der Jungfrauen. P.-Vikar Bittner.

Jünglingsverein im Konfirmandensaal. Sonntag, abends 1/2 8 Uhr: Versammlung der Jünglinge. P. Schedler.

Kantorat, Alexandrowska 85. Donnerstag, abends 1/2 8 Uhr: Bibelstunde. P. Wannagat.

Kantorat, Zawiszy 39. Donnerstag, abends 1/2 8 Uhr: Bibelstunde. P. Schedler.

Antoniew-Stokl. Dienstag, vormittags 10: Gottesdienst, P.-Vikar Bittner.

Die Amtswoche hat Herr P. Schedler.

St. Johannis-Kirche. Sonntag, vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte. 10 Uhr: Hauptgottesdienst. P. Dietrich. Nachmittags 3: Kindergottesdienst. P. Dietrich. Abends 6: Abendgottesdienst. Diak. Doberstein. Montag, abends 8: Missionsstunde. P. Dietrich.

Stadtmissionssaal. Sonntag, abends 7: Jungfrauenverein. Diak. Doberstein. Freitag, abends 8: Vortrag. Sup. Angerstein. Sonnabend, abends 8: Gebetsgemeinschaft Sup. Angerstein.

Jünglingsverein. Sonntag, abends 8: Vortrag. Bi... Galster. Dienstag, abends 8: Bibelstunde. Diak. Doberstein.

St. Matthäi-Kirche. Sonntag, vorm. 10: Gottesdie... Diak. Doberstein.

Christliche Gemeinschaft, Aleje Kosciuszki 57. Sonnabe... abends 7.30: Jugendbundstunde für junge Männer und Jü... linge. Sonntag, nachm. 4.30: Jugendbundstunde für Jungfrau... Abends 7.30: Evangelisation. Montag bis Sonntag: Juge... bundtagung. Montag, abends 7.30: Jugendbundmitglied... versammlung für tätige und freundschaftliche. Dienstag, vo... 9 Uhr: Weihestunde nur für tätige Jugendbundmitglieder. Nach... 3.30 Uhr: Jugendbundjahresfeier. Abends 7.30 Evangelisati... Mittwoch bis Sonnabend: nachmittags 3.30: Bibelstunde für al... Mittwoch bis Sonnabend: abends 7.30: Bibelkurs nur für Jugendbundmitglieder.

Prywatna 7a. Sonnabend, abends 7: gemischte Jugend... bundstunde. Sonntag, nachmittags 3.30: Blaukreuzfest. Freitag abends 7.30: Bibelstunde.

Konstantynow, Großer Ring 22. Sonntag, nachm. 3.30 Uhr Evangelisation. Mittwoch, abends 7.30: Bibelstunde.

Zu den Versammlungen wird hiermit herzlich eingelade...

Baptisten-Kirche, Nawrotstr. 27. Sonntag, vormittags 10 Predigtgottesdienst, Thema „Der Gott aller Gnaden" — Pre... J. Meister-Königsberg. Nachm 4: Evangelisationsversammlu... Thema: „Heilsgewißheit" — Pred. J. Meister-Königsberg. Im Anschluß: Verein junger Männer und Jungfrauenverein. Monta... abends 7.30: Evangelisationsversammlung — Pred. J. Meister-Königsberg. Dienstag, vorm. von 9—12 und nachm. von 2—... Jugendtag; abends 7 Uhr: Jugendversammlung — Predig... J. Meister-Königsberg. Donnerstag, nachm. 4: Frauenverei... abends 7.30: Bibelstunde.

Baptisten-Kirche, Rzgowskastr 43. Sonntag, vorm. 10 Predigtgottesdienst — Pred. A. Knoff. Nachm 4: Predigtgottesdienst — Pred A. Knoff. Im Anschluß: Jugendverein. Dienstag, abends 7.30 Uhr: Gebetsversammlung. Freitag abends 7.30: Bibelstunde.

Baptisten-Kirche, Baluty, Alexandrowskastr. 60. Sonntag, vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst — Prediger R. Jordan. Nachm. 4: Predigtgottesdienst — Prediger R. Jordan. Abends 7.30: Evangelisationsversammlung in polnischer Sprache. Im Anschluß: Jugendverein. Mittwoch, abends 7: Bibelstunde.

Warschauer Börse.

Dollar 7.30

	28. Januar	29. Januar
Belgien	33.33	33.36
Holland	—.—	—.—
London	35.59	35.59
Neuyork	7.32	7.32
Paris	27.47	27.65
Prag	21.66	21.66
Zürich	141.23	141.20
Wien	103.00	103.00
Italien	—.—	29.55

Züricher Börse.

	27. Januar	29 Januar
Warschau	72.50	72.50
Paris	19.32	19.53
London	25.21	25.20 5
Neuyork	5.12,2	5.18.5
Belgien	23.55	23.60
Italien	20.90	20.89
Berlin	1.23,4	1.23,4

Auslandsnotierungen des Zloty.

Am 29. Januar wurden für 100 Zloty gezahlt:

London	—.—
Zürich	72.50
Wien, Schecks	97.45—97.95
Banknoten	97.20—98.20
Prag	473.00

Verleger und verantwortlicher Schriftleiter: Stv. L. Kuk.
Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauerstraße 109.